

Prota-Interview Staffel 2

Ort: Die Sofaecke in meinem Wohnzimmer. Auf dem Tisch stehen Kaffee, Tee und zwei große Dosen mit quietschbunt verzierten Keksen, die Ella und Jaz mit Leo und Toby für uns gebacken haben. Verteilt auf Sofa, Sitzkissen und Boden sitzen die Hunts, Matt, Evan – und ich.

»Schön, dass ihr gekommen seid, um euch den Fragen einiger Leserinnen zu stellen.«

Jaz schenkt sich Tee ein. »Kein Ding. Wo ist Blaine? Ist der diesmal nicht mit dabei?«

Ich schüttele den Kopf. »Nein. Aus Spoilergründen dürfte er keine der Fragen beantworten. Außer vielleicht die, wo er sich in zehn Jahren sieht und wie sich seiner Meinung nach die Welt bis dahin verändert hat.«

Jaz schnaubt sarkastisch. »Na, die Fragen kann ich für ihn beantworten. Er ist felsenfest davon überzeugt, dass die Totenbändiger bis dahin die herrschende Rasse geworden sind und sieht sich selbst irgendwo ganz weit oben an der Führungsspitze.« Sie spießt ihren Blick in mich und nimmt sich einen Kaktuskeks, der aussieht als hätte ihn ein farbverrücktes Einhorn geknutscht. Mit Glitzerlippenstift. »Wehe, du schreibst so einen Murks.« Sie dolcht den Keks in meine Richtung. »Was mich direkt zu der Frage führt, ob wir am Ende des Interviews den Plotplan von Staffel 3 zu sehen bekommen. Den von Staffel 2 durften wir beim letzten Mal ja schließlich auch sehen.«

»Abwarten.« Ich pflücke den Keks aus ihren Fingern. »Zuerst kannst du uns mal verraten, was Blaines Schwachstellen sind. Das ist nämlich eine Frage an dich.«

Sie schnaubt erneut. »Der ganze Typ ist eine einzige große Schwachstelle in der menschlichen Rasse.« Sie nimmt sich einen neuen Keks und beißt einem Lebkuchenmann beherzt – und vermutlich stellvertretend für Blaine – den Kopf ab. »Bitte sag, dass du ihn im Laufe von Staffel 3 ausmerzt.«

»Kein Kommentar«, grinse ich und sie rollt mit den Augen. »Okay.« Ich schnappe mir die Notizzettel mit den Fragen. »Ich würde vorschlagen, wir fangen mit ein paar allgemeinen Fragen an, die an euch alle gestellt wurden. Zum Beispiel ob ihr ein Geheimrezept für die anstehenden Nebeltage habt. Womit versüßt ihr euch die Zeit? Reichlich Kaktuskekse?«

Ella lacht und deutet auf die Plätzchendosen. »So ungefähr. Das erste Lockdown-Wochenende haben wir unter anderem dafür genutzt, mit Leo und Toby zum ersten Mal Kekse zu backen. Das war definitiv ein Highlight.«

Alle sehen rüber in die Zimmerecke, in der die beiden Minis mit Sherlock, Holmes und Watson sowie einer Kiste voll Spielzeug sitzen.

»Gibt es denn etwas, worauf ihr euch besonders freut, es mit Toby und Leo zu erleben?«, stelle ich dann die nächste Frage. »Oder gibt es irgendwas, das ihr ihnen besonders gern beibringen wolltet?«

Leo hört auf, in der Kiste herumzukramen und sieht zu uns herüber. »Ich will lernen, wie man es hier drin warm und ruhig und glücklich macht.« Er klopft sich gegen seine Brust und zeigt dann auf Matt. »Und Matt hat versprochen, dass er mir das beibringt, stimmt's?«

»Definitiv«, bestätigt Matt mit einem Lächeln.

»Und Toby mochte Kekse backen mit Ella ganz doll gerne«, erzählt Leo weiter. »Deshalb hat Ella versprochen, dass wir nächste Woche Kuchen backen. In ganz bunt und glitzerig! Stimmt's auch?« Er sieht zu Ella.

Die schmunzelt. »Absolut. Weißt du noch, wie der Kuchen heißt?«, fragte sie dann an Toby gewandt.

Der lächelt schüchtern und nickt.

»Magst du es unseren Leserinnen und Lesern verraten?«

Wieder lächelt er schüchtern und antwortet dann leise: »Regenbogenkuchen.«

Stolz zeigt Ella ihm einen Daumen hoch. »Exakt.«

Toby grinst verschämt und wirft für Holmes dann einen Stoffball, den der kleine Kater zu ihm gestupst hat.

»Scheint so, als wärt ihr damit für die grauen Nebeltage bestens gerüstet.« Ich überfliege meine Zettel. »Diese Frage hier passt auch ganz gut dazu: Gibt es schon Streit wegen der Nutzung des Boxsacks? Habt ihr dafür einen Zeitplan aufgestellt? Und was passiert damit, wenn das Haus gegenüber fertig ist? Ziehen Boxsack und Laufband dann vielleicht mit um?«

»Da ja jetzt wieder Homeschooling ansteht und zusätzlich noch Leo und Toby betreut werden müssen, wäre mehr Platz im Schulzimmer sicher nicht schlecht.« Phil nimmt einen Schluck von seinem Tee und sieht zu Sky, Connor, Gabriel und Matt. »Wolltet ihr euch drüben nicht ohnehin einen Fitnessraum einrichten?«

»Ja, vermutlich schon«, meint Gabriel. »Das Haus hat so viele Zimmer, die wir gar nicht alle brauchen. Da wäre ein Fitnessraum gerade für die dunkle Jahreszeit nicht schlecht. Und im Schulzimmer wäre dann wieder mehr Platz. Wenn das also für alle okay ist, ziehen Boxsack und Laufband mit rüber. Der Nutzungsplan muss sich dadurch ja nicht ändern.«

Alle signalisieren Zustimmung.

»Na, dann haben wir das ja prima geklärt.« Ich suche die nächste Frage. »Da wir gerade bei Plänen sind. Hier ist eine Frage an die Kids: Wenn ihr den Lehrplan der Schule anpassen könntet, was müsste aus eurer Sicht unbedingt zusätzlich drauf und was könnte man getrost streichen?«

»Ich finde, etwas zu streichen, ist schwierig«, antwortete Jules. »Klar, viele mögen Mathe nicht oder finden Physik oder Chemie doof und fragen sich, wofür sie das brauchen. Aber ich finde es cool, dass man in der Schule all die Sachen gezeigt bekommt und dann eben herausfinden kann, ob das was für einen ist. Manche Kids würden sonst vielleicht nie mit Physik oder Chemie in Berührung kommen.«

»Ja, das stimmt schon«, gab Jaz ihm recht. »Aber ich finde, man sollte Fächer wie zum Beispiel Mathe auch abwählen können, wenn man sich damit einfach nur herumquält und deshalb eben auch weiß, dass man beruflich nichts mit Mathe machen will. Warum muss man sich im Abitur mit Algebra, Trigonometrie oder Geometrie herumschlagen und sich damit vielleicht den Durchschnitt versauen, obwohl man Psychologie studieren oder in einen pflegerischen Beruf gehen will? Das macht keinen Sinn.«

Ella nickt. »Man sollte in der Schule keine Haupt- und Nebenfächer haben. Es sollte nicht irgendwas wichtiger sein. Das suggeriert den Kids bloß, dass nur Mathe und Sprachen wertvoll

sind. Das ist aber Quatsch. Geschichte und Sozialkunde sind genauso wichtig. Aber auch Psychologie oder Erste Hilfe. Solche Kurse gibt es aber – wenn überhaupt – nur als AGs. Das Gleiche gilt für viele kreative Kurse. Schule ist oft zu einseitig. Das sollte alles viel lockerer und vielfältiger sein. Man sollte alles Mögliche ausprobieren und entdecken können. Das wäre genial.«

Ich nicke. »Das sehe ich genauso. Zur Schule passt im weitesten Sinne auch die nächste Frage: Wenn euch alle Wege offen stehen würden, was würdet ihr beruflich machen wollen?«

»Medizin studieren und dann als Arzt für Allgemeinmedizin in einer Praxis arbeiten wie Dad«, antwortet Jules.

»Ich will Geister jagen«, kommt es von Jaz. »Ich mag die Action. Ob in einer Agentur wie bei den Ghost Reapers oder als Spuk bei der Polizei, weiß ich noch nicht. Aber eins von beiden wird es sicher werden.«

»Bei mir auch«, schließt Cam sich an. »Ich bin gut darin, warum sollte ich damit dann nicht auch mein Geld verdienen?«

»Und du, Ella?«, frage ich.

Sie hebt die Schultern. »Ich würde gern was Kreatives machen. Oder was mit Kindern.« Sie sieht rüber zu den beiden Minis in der Spielecke. »Sachen mit Leo und Toby zu machen, macht tierisch viel Spaß. Erzieherin im Kindergarten fänd ich daher cool. Oder Grundschullehrerin. Bei beiden Jobs gäbe es ja auch genügend Möglichkeiten, was Kreatives mit einzubringen. Mal sehen, wie die Chance auf diese Jobs für mich stehen, wenn ich mein Abi hab. Im Moment wandelt sich zum Glück in der Gesellschaft ja einiges. Ich würde auch erst mal ein Praktikum oder ein freiwilliges Jahr machen, wenn eine Einrichtung mich erst mal kennenlernen will. Das fänd ich völlig okay.«

»Hoffen wir mal, der Wandel geht zu unseren Gunsten so weiter.« Jaz durchbohrt mich mit ihrem Blick.

Ich schenke ihr ein sphinxhaftes Lächeln. »Abwarten.«

»Orrrgh, Mann! Wehe du zeigst uns nicht den Plotplan!«

Ich grinse wieder und wende mich zurück an Ella. »Bleiben wir noch kurz bei dir und deiner kreativen Ader. Für Leo und Toby hast du die niedlichen Teddys gemacht. Planst du auch schon was für deinen Neffen oder deine Nichte?«

»Na, er oder sie bekommt auf jeden Fall auch einen Teddy. Jedes Kind sollte einen haben. Außerdem bekommt das Kleine eine Babydecke. Dafür gibt es so tolle Anleitungen im Internet und für Nebellockdowntage und die dunkle Winterzeit ist das eine ziemlich coole Beschäftigung.«

»Apropos Beschäftigung. Die Leserinnen wollten von euch Kids wissen, ob ihr in eurer Freizeit lest und wenn ja, was?«

»Meistens Graphic Novels«, sagt Jaz. »Ziemlich düsteren Kram. Ich mag es blutig und gruselig.«

»Ich mag Medizinwälzer.« Verlegen verbirgt Jules sein Gesicht kurz in den Händen. »Das klingt jetzt voll nach Super-Nerd, oder? Aber ich finde die wirklich interessant. Auch Psychologiebücher oder welche über verschiedene Arten von Psychotherapien. Die finde ich auch spannend.«

»Ja, du hast recht. Das klingt definitiv nach Super-Nerd. Nach voll schrägem Super-Nerd sogar.« Grinsend wirft Jaz einen Keks nach ihm. »Aber keine Sorge, wir lieben dich trotzdem.«

»Danke.« Übertrieben theatralisch greift Jules sich ans Herz. »Ihr seid zu gut zu mir.«

Ella versucht den Keks aufzusammeln, doch Sherlock ist schneller und der kleine Dackel verschwindet stolz mit seiner Beute unter den Tisch. »Ich muss zugeben, dass ich gar nicht so viel lese. Ich höre mehr. Hörbücher oder Hörspiele kann man toll beim Basteln oder Handarbeiten laufen lassen und da höre ich so ziemlich alles. Bei mir bekommt jede Geschichte eine Chance.«

»Ich bin wie Jaz«, meint Cam. »Ich mag Graphic Novels.«

»Okay, ich glaube, das war es mit den allgemeinen Fragen an euch Kids.« Ich sehe zu den Spuks. »Bevor wir zu den individuelleren kommen, gibt es aber auch noch eine allgemeine an euch. Euer Commander hat in seiner Fernsehansprache die Säuberung weiterer Verlorener Orte angekündigt. Wie geht es euch damit? Freut ihr euch darauf oder schwingt auch ein wenig Widerwille mit?«

Gabriel schüttelte den Kopf. »Widerwille nicht. Aber es wird natürlich anstrengend.« Er wirft einen Blick zu Sky. »Und ich hoffe, dass gewisse Leute aus gewissen Umständen bei diesen Sondereinsätzen nicht dabei sein werden.«

Sky erwidert seinen Blick mit einer hochgezogenen Augenbraue. »Wehe dein Beschützerkomplex rennt jetzt ständig Amok. Ich liebe dich sehr dafür, dass du dir um mich und unseren Familiennachwuchs Gedanken machst, aber ich hab keine Lust auf völlig unentspannte neun Monate mit dir, klar?«

Gabriel holt Luft, doch bevor hier ein Schlagabtausch ausbrechen kann, schiebe ich schnell die nächste Frage dazwischen. »Sky, da wir gerade beim Thema sind, die Leute interessiert, ob ihr denn schon wisst, was euer Baby wird?«

Sky bohrt ihren Blick noch einen Moment länger in Gabriel, dann wendet sie sich mir zu und hebt die Schultern. »Glücklich, hoffe ich.«

Connor lacht. Er zieht sie zu sich und stiehlt sich einen Kuss. »Du weißt genau, dass die Frage anders gemeint war.«

»Yep. Aber dass das Kleine unbeschwert und zufrieden wird, ist doch die Hauptsache. Außerdem erfährt man ja erst bei der Geburt, ob ein Kind ein Normalo oder ein Totenbändiger wird. Und uns ist das eh völlig egal. Wie gesagt, Hauptsache, das Kind wird glücklich.«

»Vielleicht wollten die Leserinnen mit der Frage aber auch wissen, ob das Baby ein Junge oder ein Mädchen wird«, grübelt Ella.

»Stimmt, das könnte natürlich auch sein«, gab Sky ihr recht. »Aber das wissen wir auch noch nicht. Dafür ist es noch zu früh. Außerdem würde man im Ultraschall ja ohnehin bloß das biologische Geschlecht des Kindes sehen. Wie es sich selbst fühlt und sieht, wird es uns dann irgendwann selbst sagen.«

»Hier ist noch eine Frage an dich, Sky«, mache ich bei ihr gleich weiter. »Hast du es dir gut überlegt, mit drei Männern zusammen in ein Haus zu ziehen? Hast du dir schon einen Schlachtplan überlegt, falls es mal nicht funktioniert? Oder folterst du sie dann einfach mit dem Morgenmenschen?«

»Ach, ich seh das ziemlich entspannt.« Sie nimmt Connors Hand und sieht zu Gabriel und Matt hinüber. »In den wichtigen Dingen sind wir uns einig, sonst würden wir uns auf das Zusammenziehen ja gar nicht einlassen. Und bei allem, was vielleicht nicht sofort funktioniert,

müssen wir dann eben schauen. Familienleben heißt Kompromisse finden und das hat bisher ja schließlich auch funktioniert. Das kriegen wir schon hin.«

Connor und Matt nicken zustimmend, Gabriel dagegen spießt wieder seinen Blick in seine Schwester.

»Nur, solange du uns nicht mit dem Morgenmensch-Gen folterst. Und wehe, du gibst das an das Baby weiter!«

Alle lachen.

»Okay, da wir gerade beim Thema Familie sind, hier ist eine Frage an euch beide.« Ich nehme Gabriel und Matt ins Visier. »Könnt ihr euch vorstellen, die Minis zu adoptieren?«

Gabriel lacht ungläubig auf. »Was? Nein. Himmel, die zwei verdienen Mum und Dad.« Er sieht zu Sue und Phil. »Die beiden sind die besten Eltern, die man sich wünschen kann, und nichts anderes haben Leo und Toby verdient.« Er blickt hinüber zu den Kleinen, die in der Ecke die Schienen einer Holzseilbahn zusammenstecken. »Ich bin aber sehr, sehr gern ihr großer Bruder. Darin hab ich dank dieser drei Chaoten ja jede Menge Übung.« Er packt zwei Sofakissen und wirft sie zu Ella, Cam und Jules.

»Jede Menge Übung heißt ja nicht automatisch, dass du darin auch gut bist«, kontert Jules frech und wirft eins der Kissen zurück. »Was glaubst du, warum ich die ganzen Psychotherapiebücher lesen muss? Die Langzeittherapie, die nötig wäre, um dich als großen Bruder zu verkraften, kann ja kein Mensch bezahlen.«

Gabriel schenkt ihm ein zuckersüßes Lächeln und blickt dann zu mir. »Brauchen wir ihn noch zwingend für Staffel 3 oder kann er weg?«

Jules lacht empört auf, schnappt sich auch das zweite Kissen und pfeffert es zurück. »Blödmann!«

Gabriel fängt es geschickt auf. »Ja, ich hab dich auch lieb.«

»Okay.« Grinsend wende ich mich an Matt. »Das scheint jetzt der perfekte Zeitpunkt für diese Frage hier zu sein: Dir wurde schon öfter gesagt, wie froh alle sind, dass du Hitzkopf Gabe ein wenig erdest und ruhiger machst. Hast du eine besonders effektive Methode, die du uns als Tipp für eigene Hitzköpfe mitgeben kannst?«

Matt hebt eine Augenbraue und deutet mit dem Daumen trocken auf Gabriel und Jules. »Wenn ich diese Methode wirklich hätte, hätte sie jetzt gerade ziemlich versagt, oder?«

Wieder lachen alle.

»Also kein Tipp für uns?«, fragte ich nach, als wieder etwas Ruhe eingekehrt ist.

Matt zuckt die Schultern. Er sieht zu Gabriel, verschränkt ihre Finger miteinander und blickt dann wieder zu mir. »Ich liebe ihn und hab das Glück, dass er mich auch liebt. Unter diesem Umstand klären sich viele Dinge leichter – wenn man sie dem Hitzkopf einmal vor Augen geführt hat. Manchmal sieht er Dinge nicht, die für alle anderen offensichtlich sind.«

Gabriel zieht die Stirn kraus. »Also die Sache mit der Liebe war ja noch ganz nett, aber der Rest klingt so, als wäre ich leicht beschränkt.«

»Ach Quatsch«, winkt Jules ironisch ab. »Du stehst einfach bei manchen Dingen bloß auf der Leitung. Und bevor du wieder fragst, ja, ich werde für Staffel 3 noch gebraucht. Sonst hätte ich ja

schließlich an dem blöden Milzriss auch draufgehen können.« Er wirft einen grummeligen Blick zu mir und streicht sich über seine linke Seite. »Danke übrigens dafür.«

Ich verziehe schuldbewusst das Gesicht. »Sorry. Den Leserinnen und Lesern ging das auch ziemlich nahe. Sie wollen wissen, wie es dir geht und ob du noch viel mit den Nachwirkungen zu kämpfen hast.«

»Na ja, der Spaß ist ja erst drei Wochen her. Klar merke ich davon noch was. Dad meint, das kann auch noch drei bis vier Wochen dauern, bis ich wieder fit bin. Das nervt schon ziemlich, aber bei allem, was noch hätte passieren können, hab ich ja noch Glück gehabt, deshalb will ich da jetzt nicht jammern.«

Cam nimmt seine Hand und sieht zu mir. »Es wäre übrigens sehr nett, wenn es so was Fieses nicht noch mal geben würde.«

»Na ja«, sage ich gedehnt. »Noch ist Carlton ja leider nicht Geschichte...« Ich ziehe einen neuen Zettel aus meiner Notizsammlung. »Dazu gab es übrigens eine Frage an dich, Sue. Die Leserinnen und Leser fanden deine Art, Carlton im Café zu konfrontieren, echt stark. Aber was glaubst du wird er nach dieser Ansage jetzt machen?«

Sie seufzt. »Einen Vergeltungsschlag vorbereiten, das steht außer Frage. Er wird das definitiv nicht auf sich sitzen lassen. Aber die Flucht nach vorn war unsere beste Chance gegen ihn. Ihn selbst haben wir zwar leider noch nicht überführen können, aber wir haben Leo und Toby vor ihm gerettet und ihm damit die Chance auf einen Zwilling genommen. Außerdem sind seine Reihen deutlich geschwächt und er steht unter Bewachung. Irgendwann wird er einen Fehler machen und dann wird er für alles zur Rechenschaft gezogen.«

»Und wehe wenn nicht«, knurrte Jaz in meine Richtung. »Der Dreckskerl darf auf keinen Fall davonkommen, klar?«

»Ihr werdet es sehen«, gebe ich zurück.

»Wann? Jetzt? Im Plotplan? Fänd ich super!«

Ich verdrehe die Augen und wende mich an Evan, der das gesamte Interview bisher stillvergnügt verfolgt und quietschbunte Kekse gefuttert hat. »Du bist ja zum ersten Mal hier mit dabei, bereit für deine Fragen?«

Schnell nimmt er einen Schluck Tee und nickt. »Sicher. Schieß los.«

»Wie geht es dir an der Akademie?«

»Ganz gut. Klar ist es undercover nicht ganz einfach, weil ich halt nicht so richtig ich selbst sein kann, sondern meine Rolle spielen muss. Das wusste ich zwar vorher und im Großen und Ganzen ist das auch okay. Es gibt allerdings auch ein paar Leute, bei denen es blöd ist, dass ich nicht ehrlich zu ihnen sein kann. Ruben ist ein netter Kerl und er hilft mir wahnsinnig viel beim Training. Auch von den Streetkids, die vor Samhain zu uns gekommen sind, sind einige echt nett. Da fällt es schon schwer, keine echte Freundschaft zu ihnen aufbauen zu können. Aber wenn ich nicht ehrlich zu ihnen sein kann, geht das eben nicht.« Er sieht zu Cam, Jules, Jaz und Ella. »Außerdem ist es ziemlich schwer, meine wirklichen Freunde nicht mehr zu sehen. Wir videochatten zwar oft, aber das ist halt nicht dasselbe. Mir geht es da aber wir Jules: Ich will nicht jammern. Wenn ich die Vorgänge an der Akademie im Auge behalten kann, dann mache ich das gerne. Besonders jetzt, da

Carlton die Geminusträger verloren und damit nicht mehr unbedingt Verwendung für die Normalos an der Akademie hat.«

Ich nicke. »Ja, das macht einigen Leuten Kopfzerbrechen und es ist gut, dass du vor Ort bist. Gibt es denn vielleicht auch etwas, das dir an der Akademie besonders positiv aufgefallen ist? Das ist auch eine Frage der Leserinnen.«

»Ich hatte ehrlich gesagt viel mehr Ablehnung oder Misstrauen gegenüber mir als Normalo erwartet. Vor allem, als dann auch noch die Streetkids kamen. Ich hatte gedacht, dass die Totenbändiger uns ablehnen und mobben würden, weil wir in ihre Schule einfallen, die bisher ja ganz allein ihnen gehört hat und für sie auch eine Art Schutzraum war. Außerdem ist Carlton ja ihr Schulleiter, da hätte ich mit viel mehr Anti-Normalo-Haltung gerechnet. Ist aber gar nicht so. Klar gibt es ein paar Leute, die uns blöde Sprüche drücken, und andere ignorieren uns einfach. Aber ich glaube, der Großteil ist einfach neugierig. Besonders die Jüngeren. Das finde ich schon ziemlich cool.«

»Klingt auf jeden Fall so, als könnte man aus dem Ort was Gutes machen, sobald Carlton da nicht mehr das Sagen hat«, meinte Sky.

Jaz schnaubte. »Nicht nur Carlton. Da müssen auch noch einige der Lehrkräfte ausgetauscht werden.« Sie sieht zu Evan. »Machen die dir nicht das Leben schwer? Das sind doch alles Carltons Stiefellecker.«

Evan hebt die Schultern. »Es geht eigentlich. Sie sind jetzt sicher nicht supernett und Lieblingslehrerpotenzial hat von denen auch keiner. Aber sie schikanieren uns Normalos auch nicht. Die meisten behandeln uns mit einer Art kühlen Höflichkeit. Das beschreibt es wahrscheinlich am besten.«

Sue nickt nachdenklich. »Das wird Cornelius ihnen so eingeschärft haben. Schließlich lässt sich der schöne Schein von Londons Wohltäter nach außen nicht aufrechterhalten, wenn die Normalokids in der Akademie sich bei Lorna und Peter über schikanierende Lehrkräfte beschweren.«

Evan nickt ebenfalls. »Vermutlich. Die beiden sind oft an der Akademie, um nach dem Rechten zu sehen.«

»Gut so«, meint Ella. »Schließlich wollen wir alle nicht, dass dir beim Undercovereinsatz irgendwas passiert.«

Evan schenkt ihr ein Lächeln. »Danke. Bisher läuft ja alles ganz gut.«

Ich sehe erneut auf meinen Zettel mit den Fragen an ihn. »Zum Thema Lehrer gab es auch noch eine Frage. Die bezieht sich aber auf das Training. Wer sind da für dich die besseren Lehrer: Carlton und die Akademie-Trainer oder die Hunts und Reapers?«

Evan lacht auf und sieht in die Runde. »Wie soll ich die Frage denn jetzt beantworten?«

Jaz grinst diabolisch und lässt ihre Silberenergie um ihre Finger wirbeln. »Einfach ganz frei heraus. Nur kein Druck.«

Wieder lacht er. »Mit euch zu trainieren, macht definitiv mehr Spaß, weil es einfach schön ist, Zeit mit den besten Freunden zu verbringen. Allerdings fassen die Leute in der Akademie mich weniger mit Samthandschuhen an und gerade beim Training mit Carlton lerne ich unglaublich

schnell, weil er jedes Mal meine Grenzen ausreizt.« Er sieht wie einige der Anwesenden missbilligend die Gesichter verziehen, deshalb fügt er schnell hinzu: »Ja, ich weiß, das gefällt euch nicht. Aber es bringt schon echt viel und ich freu mich drauf, euch irgendwann zeigen zu können, wie gut ich geworden bin.«

»Hoffentlich ist das bald«, seufzte Ella. »Deine Zeit dort hört sich jetzt zwar nicht nach totaler Hölle an, trotzdem ist das aber alles ja nicht ganz ungefährlich.«

»Ich krieg das schon hin«, versichert Evan ihr.

»Daran hab ich auch keine Zweifel. Trotzdem ist es mir lieber, wenn das bald vorbei ist. Bei Carlton weiß man schließlich nie. Außerdem ist es blöd, dich immer nur per Videochat sehen zu können. Es sollte wieder so wie jetzt und hier sein. Treffen in echt.«

Evan lächelte gerührt. »Ja, darauf freue ich mich auch.« Er sieht zu mir. »Kriegen wir das bald wieder hin?«

Ich verziehe das Gesicht. »Tut mir leid, dazu kann ich hier noch nichts verraten.«

»Na toll! Wartet da wieder irgendeine Katastrophe auf uns?«

Tja, nun ...

Ich krame in den Zetteln, um das Thema zu wechseln. »Connor, hier ist noch eine Frage an dich. Eine Leserin hat nach deinen Kontakten zum Tower und den Forschungsteams dort gefragt. Wird es dazu in Staffel 3 mehr geben?«

Er hebt die Hände. »Keine Ahnung. Ich hab einen ganz guten Draht zu einem der Teams, weil ich ihnen vom Einsatz in den West End Arkaden ein paar Videos geschickt hatte. Sollten sich bei unseren Einsätzen weitere ungewöhnliche Phänomene oder Geister mit auffälligem Verhalten zeigen, werde ich das weiter für sie dokumentieren. Immerhin befinden wir uns jetzt in der dunkeln Jahreszeit und die Biester hatten schon zehn Monate, um die seltsamen Kräfte des Unheiligen Jahres in sich aufzunehmen. Wer weiß, welche Verhaltensweisen das bei ihnen noch auslösen wird? Wenn ich da was dokumentieren und dem Forscherteam damit helfen kann, mache ich das gern. Wenn sie damit neue Erkenntnisse gewinnen und vielleicht sogar unsere Ausrüstung verbessern können, kommt das schließlich auch uns Spuks zugute.«

»Klingt auf jeden Fall nach einem guten Plan«, meine ich. »Schauen wir mal, was da noch kommt.« Damit wende ich mich Cam zu. »An dich gibt es auch noch ein paar Fragen. Wie ist es für dich, mit dem Zwilling in dir zu leben? Wie sehr haben sich deine Gefühle diesbezüglich in den letzten Wochen verändert, seitdem du mehr über den Geminus und die Hintergründe weißt?«

Er verzieht das Gesicht und wirkt nicht glücklich. »Seit ich weiß, wo der Zwilling herkommt und was Carlton und seine Leute dafür mit mir und meiner Mutter gemacht haben, finde ich das alles noch ekelhafter als zuvor. Aber ich kann es ja nicht ändern. Ich hab diesen Geminus jetzt nun mal in mir und das Beste, was ich tun kann, ist, möglichst viel mit ihm zu trainieren, um so viel wie möglich über ihn zu lernen.« Er blickt hinüber zu Leo und Toby. »Carlton haben wir zwar seine Chance auf den Zwilling genommen, aber die Abtrünnigen könnten ja noch einen haben. Da sollte ich meinen Geminus möglichst gut beherrschen und einzusetzen wissen, falls ich deren Zwilling aufhalten muss.« Seufzend fährt er sich über die Augen und sieht dann wieder zu mir. »Es wäre

daher wirklich praktisch, wenn der Nebelockdown nicht ewig andauert, damit ich mit dem Training loslegen kann.«

»Keine Sorge, so lang wird der nicht.«

Alle in der Runde atmen erleichtert auf.

»Allerdings wird es nicht bei dem einen Lockdown bleiben und was während des zweiten passiert...« Ich grinse verschwörerisch. »Nein, das verrate ich euch noch nicht.«

Allgemeines Augenrollen.

»Heißt das, wir bekommen auch den Plotplan nicht zu sehen?«, grummelt Jaz.

»Ich denke, es ist spannender, wenn ihr euch überraschen lasst.«

Jules streicht sich stöhnend über seine linke Seite. »Wehe da sind so tolle Überraschungen wie Milzrisse dabei.«

»Ich kann dir versprechen, es wird keinen zweiten Milzriss geben. Das wäre schließlich langweilig.«

Er schnaubt. »Ja, total.«

Ich schenke ihm ein mitfühlendes Lächeln. »Wie wäre es, wenn wir zwei gleich mal kurz unter vier Augen reden. Dann darfst du einen Wunsch für Staffel 3 äußern. Als Entschädigung. Und ich tue dann mein Möglichstes, um ihn mit dem Plot zu vereinbaren. Wie wäre das?«

Er nickt sofort begeistert. »Das wäre definitiv cool!«

»Gut, dann ist das ein Deal.« Ich lege die Zettel zur Seite. »Das waren mehr oder weniger alle Fragen. Ein paar hab ich zusammengefasst, weil das Interview jetzt schon deutlich länger ist, als das letzte.« Ich blicke zu Granny. »An dich gab es noch die Frage, welche Eigenschaften oder Eigenarten du an welchem deiner Enkel am meisten schätzt. Und welche dich in den Wahnsinn treiben.« Ich grinse. »Eigentlich eine sehr coole Frage, aber die würde hier definitiv den Rahmen sprengen.«

Edna lacht. »Das stimmt.« Mit einem vielsagenden Blick in die Runde nimmt sie ihre Enkel ins Visier. »Und manche Dinge sollten vielleicht besser nicht an die Öffentlichkeit gelangen.«

Gabriel nickt bekräftigend und hebt den Daumen. »Ganz deiner Meinung. Danke, Granny.«

Sie lächelt verschmitzt und sieht dann zurück zu mir. »Aber richte der Fragestellerin doch aus, dass ich mich gerne mal privat mit ihr treffe. Dann plaudere ich bei Tee und Kuchen ein bisschen aus dem Nähkästchen.«

Entsetzen blitzt in verschiedenen Augen auf und allgemeine Unruhe setzt ein.

Granny lacht erneut und zwinkert ihrer Meute zu. »Alles unter dem Mantel der Verschwiegenheit natürlich.«